

Invasion der Rattenschwanzlarven

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Rattenschwanzlarven, die Larven der Mistbiene, treten häufig in landwirtschaftlichen Betrieben auf. Ihre Erkennung, Entwicklung und Bekämpfung wird im nachstehenden Beitrag von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ausgeführt. Die Rattenschwanzlarven stellen eigentlich keine Bedrohung für Mensch und Tier dar. Ihre negativen Auswirkungen sind auf ihr ekelerregendes Aussehen zurückzuführen und besonders im Wohnbereich - nicht zuletzt in bäuerlichen Beherbergungsbetrieben - können sie zu einer regelrechten Plage werden und sind daher zu bekämpfen.



In den letzten Jahren wurden Rinderbetriebe vermehrt von den Larven der sog. „Mistbiene“ heimgesucht. Die Larven haben einen schwanzähnlichen Fortsatz, ähnlich eines Rattenschwanzes (daher der Name „Rattenschwanzlarve“) und können zweimal jährlich massiv auftreten.

Die erste Invasion tritt im Juni und die zweite, meist noch intensivere Invasion, Ende August auf und verursacht insbesondere bei Betrieben mit Fremdenverkehr bei Einwanderung in Wohnräume große Unruhe.

Erkennung und Entwicklung

Fliegen und somit auch die Mistbiene entwickeln sich in drei Schritten zum fertigen Insekt. Aus dem Ei, welches mit bloßem Auge kaum sichtbar ist, entwickelt sich die sog. „Rattenschwanzlarve“, die das eigentliche Problem darstellt. Die Larven werden in Flüssigkeiten, Exkrementen, Gülle-

gruben, Kanälen etc. gefunden. Sie ernähren sich durch organische Bestandteile der Fäkalien und sind gelegentlich auch in Futtertrögen anzutreffen. Den Nutztieren entsteht durch die Larven kein Schaden. Nach dem Durchlaufen von drei Larvenstadien kommt es wie auch bei anderen Fliegenarten zur Verpuppung, bevor daraus die Mistbiene entschlüpft. Zu diesem Zweck sucht die Larve trockene Standorte auf, beginnt zu wandern und wird dadurch zur Plage.

Larve - eigentliche Plage

Genau zum Zeitpunkt der Verpuppung werden die Larven zur Plage. Sie verlassen dann ihre Flüssigmistkanäle oder Gullis und krabbeln Wände hinauf und gelangen so letztlich auch in den Wohnbereich. Die Larve ist im Wesentlichen bei Massenaufreten durch ihr ekelerregendes Aussehen eine Plage. Ansonst richtet sie keinen Schaden an.

Die Puppen sind graubraun und haben vorne zwei hornähnliche Luftlöcher. Sie werden bis zu 3 cm lang und sind durch ihren Rattenschwanz mit zusätzlich bis 2 cm Länge nicht zu verwechseln.

Aus der Puppe schlüpft binnen zwei Tagen die fertige Fliegenart, die sog. „Mistbiene“. Die Mistbiene ist ein relativ unscheinbares Insekt und sieht durch die behaarten Augen einer großen Honigbiene ähnlich. Die Entwicklung vom Ei bis zur fertigen Fliege dauert ca. 30 Tage. Spät im Herbst geschlüpfte Larven können auch im Flüssigmist überwintern.

Die Mistbiene selbst fliegt wie die Honigbiene Blüten an und ist somit als Bestäuber auch ein Nützling.

Vorbeugende Bekämpfung

Sofern die Rattenschwanzlarve bereits in den letzten Jahren verstärkt in Er-

Mistbienen und Rattenschwanzlarven nebeneinander

JOSEF SCHMID

A-3343 HOLLENSTEIN / YBBS
Wenten 18 A - Tel: 07445 / 488 Fax: 488-4

Freischneiden mit sauberem, glatterm Schnitt

- Äste und Stauden bis zu 20 cm Durchmesser
- Arbeitsbreite: 5,5 Meter
- Arbeitshöhe: 5,5 Meter
- Schnittbreite: 2 Meter

Straßensanierung mit STF 503

- speziell zur Herstellung der Verschleißschicht bei Neubautrassen
- verstellbarer Actor fräst bis 15 cm tief aus dem festen Straßenkörper
- Umweltschonend und naturnah
- Einfache Behebung von Fahrbahnschäden
- Bei allen Gesteinsarten anwendbar

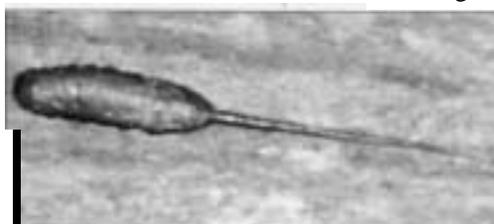
Freischneiden und Böschungsmähen Wir pflegen Ihre Forststraßen

FORST- u. GÜTERWEGSANIERUNG - KOMMUNALSERVICE

scheinung trat, muss auch in diesem Jahr mit einem Massenauftreten gerechnet werden. In diesem Fall sollte bereits Anfang Mai (je nach Witterung) auf die gesamte Gülle- bzw. Jauchefläche einschließlich Kanäle und Spaltenboden mit einem geeigneten Larvizid z.B. Neprex bzw. Invarek (Wirkstoff Cyromazin) granuliert oder flüssig, oder Madenstop (Wirkstoff Diflubenzoran) etc. behandelt werden. Larventötende Mittel haben den Vorteil, dass sie das Fliegenproblem an der Wurzel packen. Sie verhindern die Häutung der Larve, indem sie die Chitinbildung hemmen. Die Mittel können gestreut

oder gesprüht werden. Die Wirkungsdauer beträgt ca. 3-4 Monate. Sofern möglich, sollte die Güllegrube vor der Behandlung entleert werden. Im Juli sollte die Behandlung zur Unterbindung der 2. Generation vorsorglich wiederholt werden.

Die Anwendung eines Granulates ist dort sinnvoll, wo die Oberfläche feucht ist. Ansonst ist bei Tiefstreuensystemen bzw. Stallmisteinstreuefläche eine flüssige Anwendung (z.B. mittels Rückenspritze oder auch Gießkanne mit Spritzrose) vorzuziehen, sobald die ersten Larven entdeckt werden. Grundsätzlich muss die Behandlung im 1. oder 2. Larvenstadium erfolgen. Für die Tiere ist die Behandlung ungefährlich. Sobald die Larven im 3. Stadium ihre



Die Larve mit ihrem rattenschwanzähnlichen Fortsatz

Miststätten verlassen, ist es für eine Bekämpfung zu spät.

Gelegentlich wird auch der Einsatz von Kalkstickstoff als Alternative zu Larviziden eingesetzt. Kalkstickstoff entwickelt während der sog. „Cyanamidphase“ ebenfalls eine entseuchende Wirkung. Allerdings ist die Wirkungszeit ungleich kürzer und es dürfen bei Anwendung auf Spaltenböden keinesfalls Tiere in der Bucht sein. Ferner sind die Spalten anschließend gründlich zu reinigen.

Eine regelmäßige Stallreinigung ist wichtig

Als Fliegenbrutort ganz allgemein gefährdet gilt speziell in Rinderbetrieben der Bereich, wo sich die Kälber aufhalten. Hier sollte auch der Mist, sowie jede Verschmutzung insbesondere im Eckbereich und um Pfosten oder Gängen auf Larven (Maden) überprüft und bei Bedarf behandelt werden.

Grundsätzlich ist die Entfernung der Brutstätten durch regelmäßige Stallreinigung (auch Staubwinkel sind beliebte Brutorte) eine wichtige vorbeugende Maßnahme gegen alle Fliegenarten. ■

Zum Autor:

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ist Mitarbeiter der Landeslandwirtschaftskammer Salzburg, Autor zahlreicher Fachbücher und unseren Lesern durch zahlreiche Fachartikel bekannt